



Freundeskreis Christlicher Mission e.V. | Am Wald 11 | 09669 Frankenberg

wegbegleiter

*Hoffnung schenken,
Not lindern*

FCM
Freundeskreis Christlicher Mission e.V.

Ausgabe 83



VORWORT

Liebe Leser, liebe Freunde,

es gibt viele Verse der Bibel, die mich immer wieder neu bewegen. Sie haben mich geprägt, mir bei vielen wichtigen Entscheidungen geholfen und mich dazu ermutigt, Schritte zu gehen.

So prägt mich beispielsweise seit fast 40 Jahren, wie auch viele der Freunde und Mitarbeiter des FCM, der bekannte Bibelvers aus **Matthäus 25, 40 b**:

Christus spricht: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Aus diesem Vers hat sich der Leitsatz des FCM entwickelt: „Jesus Christus beauftragt uns, das Evangelium zu verbreiten und durch konkrete Hilfe Menschen in Not zu unterstützen.“ Und auch der Titel dieser Ausgabe des „wegbegleiter“ bezieht sich auf die Essenz dieses Bibelverses: **Hoffnung schenken – Not lindern.**

Genau das sehen wir als FCM e.V. als unsere Aufgabe! Dabei müssen wir uns bei allen mit unserer Arbeit verbundenen Herausforderungen immer wieder selbst hinterfragen: Gehen wir auf Menschen zu? Können wir zuhören, uns Zeit nehmen und uns auf ihre Eigenheiten und Besonderheiten einstellen? Oder fehlt uns der Mut, die Zeit, sind wir zu sehr mit uns und mit den alltäglichen Aufgaben beschäftigt?

Immer mehr Menschen leben in Hoffnungslosigkeit. Nicht nur in den zu meist ärmlich geprägten Ländern unserer Partnerwerke - nein, auch hier in Deutschland.

Ich bin dankbar dafür, über die vielen Jahre mit unseren Partnern und Mitarbeitern zusammen arbeiten zu können, die auch diese Menschen mit Jesu Augen sehen. Sie begegnen ihnen ohne Vorurteile und eigenen Vorstellungen und bieten ihre Hilfe an. Das ist der Auftrag, den Jesus uns allen gegeben hat - und somit auch die Grundlage der Arbeit des FCM!

Denn Jesus stellt sich auf die Seite der Schwachen und Bedürftigen. Für ihn gehören Glaube und Liebe untrennbar zusammen und er gibt es uns als Aufgabe mit, auf unseren Lebensweg danach zu leben und zu handeln.

Seine Barmherzigkeit ist Ursprung und Ziel in unserem Leben! Also: Nehmen wir diesen Auftrag an und überwinden was uns daran hindert! Denn das Evangelium ist das Fundament auf dem wir stehen! Danach leben wir und leisten unseren Dienst an den bedürftigen Menschen weltweit - und an unserem Nächsten ebenso.

Mit herzlichen Grüßen,

Ihr **Andreas Kaden**
Missionsleiter des FCM



INHALT

- 2 - **Vorwort** - Andreas Kaden | 3 - **AMB** - Hoffnung schenken, Not lindern
- 4 - **AMB** - Mit Flügeln wie Adler | 5 - **PARA** - Mit viel Liebe, Empathie und Solidarität
- 6 - **FCM** - Ein Ort der Hoffnung | 7-8 - **FCM** - Mein Traum von Afrika
- 9 - **MTHUNZI** - Mucksmäuschenstill | 10 - **VOM** - Vertrauen in Gott wirkt Wunder
- 11 - **IGWBM** - Hoffnung für Uganda | 12 - **POCM** - Träume verfolgen
- 13 - **HHM** - Wunder und Bestätigung | 14 - **HHM** - Update aus der CRU
- 15 - **FCM** - Termine / Gebetsanliegen | 16 - **FCM** - Einladung zum Missionsfest



AMB > Hoffnung schenken, Not lindern

Wenn wir heute auf unsere Welt blicken, erkennen wir, dass es viele Nöte gibt. Eine lange Liste könnte aufgestellt werden, die Hunger, Krankheiten, Angst, Kriege, Arbeitslosigkeit, Kriminalität und vieles mehr umfasst. Wenn wir die Statistiken zu Selbstmorden betrachten, wird deutlich, wie hoch diese Zahlen sind. Das liegt daran, dass viele dieser Menschen keine Hoffnung mehr auf ein besseres Leben haben oder nicht wissen, wie sie aus ihrer misslichen Lage herauskommen können.

Was bedeutet Hoffnung? Hoffnung ist die Erwartung positiver Ergebnisse in schwierigen Lebenssituationen. Sie erfordert Geduld – das heißt, den Glauben, dass etwas möglich ist, auch wenn die Zeichen dagegen sprechen.

In der Bibel finden wir einen Abschnitt, der uns eine klare Definition von Glauben nennt:

„Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“ Hebräer 11,1

Dies ist einer meiner Lieblingsabschnitte in der Bibel – die Hoffnung, die man nicht sieht. Wie oft erleben wir Situationen in unserem Leben oder hier bei AMB, die sich nicht erklären lassen? Menschen werden geheilt, Personen, bei denen man keine Hoffnung mehr hatte, finden zum Glauben, und Jesus verändert ihr Leben grundlegend. Auch in schwierigen Situationen erfahren viele Bewahrung.

Der Glaube an Gott ist eine unermesslich große Kraft. In 1. Korinther 1,18-19 lesen wir, dass das Wort vom Kreuz für viele Menschen eine Torheit ist. Doch Glaube und Hoffnung bewirken einen großen Unterschied im Leben eines Menschen. Dies erleben wir häufig in unseren Projekten bei der AMB. Es gibt Menschen und Familien, die keine Hoffnung mehr haben. Sie leben in Armut und geben sich irgendwann damit zufrieden, nicht mehr aus ihrer Situation herauszukommen.

Die AMB erreicht mit ihren Projekten mehr als 4.500 Menschen pro Monat. Dazu gehören Familien- und Kinderpatenschaften im Rahmen der Hun-

gerhilfe-Aktion, Gesundheitsarbeit mit dem Schwerpunkt Schwangerschaft, sowie die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Außerdem verschiedene Bibelkurse und nicht zuletzt die Broschüre „Mensajeiro“, von der in diesem Jahr 150.000 Exemplare gedruckt wurden. Viele Menschen, die aufgrund bestimmter Lebensumstände am Rande der Gesellschaft stehen, erhalten durch das AMB-Team Hoffnung und Hilfe, um ihre Not zu lindern.

Unser Ziel als AMB-Team ist es, die Familie als Ganzes zu erreichen und materielle, emotionale und geistige Unterstützung für ein würdiges Leben in Jesus und eine erfolgreiche Zukunft zu bieten. Hoffnung zu schenken und die Schwierigkeiten derjenigen zu lindern, denen wir helfen, sind kraftvolle Gesten, die Momente des Schmerzes und der Unsicherheit verändern können. In schwierigen Zeiten ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass Hoffnung ein Licht am Ende des Tunnels sein kann, selbst wenn der Weg lang und beschwerlich erscheint. Unsere Aufgabe ist es, Menschen, die zu uns kommen, Leben und Würde zu geben.

AMB > Haltet fest an dem, was gut ist!

Bei der AMB haben wir das Motto: „Leben und Würde in Jesus Christus.“ Leben und Würde sind das Recht eines jeden Menschen, unabhängig davon, wo er sich in der Welt befindet. In der Heiligen Schrift, genauer gesagt im Buch der Römer, Kapitel 12, Vers 9, finden wir den Ausspruch des Apostels Paulus: *„...haltet fest an dem, was gut ist.“* Doch was bedeutet „gut“? Dieser Begriff hat viele Facetten.

Wir als AMB wollen den Menschen, die zu uns kommen, Gutes tun und ihnen mit Liebe begegnen. Durch diese Liebe können wir die Frohe Botschaft

des Evangeliums von Jesus Christus verbreiten und allen, denen wir helfen, Leben und Würde anbieten. Meistens begegnen wir in unserer Arbeit materieller, körperlicher und seelischer Not. Dem begegnet unser Team indem es versucht, Hoffnung zu geben und die Schwierigkeiten des Alltags zu lindern.

Ein praktisches Beispiel: Wir haben eine 26-jährige Mutter, die getrennt lebt und ihren 6-jährigen Sohn großzieht, der an zerebralen Lähmungen leidet und deshalb querschnittsgelähmt ist. Ihr wurde die staatliche Unterstützung mit der Begründung verweigert, dass



er sie nicht benötige. Die Mutter kann nicht arbeiten, da sie niemanden findet, der sich um ihren Sohn kümmert. Dieser Junge benötigt viele Therapien, um gefördert zu werden und sich weiterzuentwickeln. Unser Ziel als Team ist es, eine rollstuhlgerechte Toilette

für diese Familie zu bauen, um ihnen ihren Alltag zu erleichtern. So möchten wir ihr Leben mit Liebe und Hoffnung erleichtern.

Diese Mutter beschreibt die AMB als einen Ort der Hilfe, der ihrer Familie

Hoffnung gibt. Das bringt uns zurück zu dem Text: „...haltet fest an dem, was gut ist.“ Manchmal kann ein freundliches Wort, eine einfache Geste der Unterstützung oder der Austausch von Erfahrungen den entscheidenden Unterschied ausmachen. **José Kreuzsch**

AMB > Mit Flügeln wie Adler

„Die aber auf den Herrn hoffen, werden neue Kraft schöpfen, sie werden aufahren mit Flügeln wie Adler; sie werden laufen und nicht müde werden, sie werden gehen und nicht matt werden.“
Jesaja 40,29

Wir müssen immer auf den Herrn vertrauen! Gerade dann, wenn wir denken, dass unsere Kraft zu Ende ist, dass es keine Lösung mehr gibt, wenn wir keine Hoffnung mehr haben... Jesus kommt und überrascht uns mit seiner Macht und unsere Kraft wird wieder erneuert.

Eines der vielen Zeugnisse, die ich euch aus unserer Arbeit geben kann, handelt von einem Schüler, der sehr schwierig war. Er bereitete uns große Probleme durch seinen Drogenkonsum – Kokain, Marihuana und Zigaretten. Sein Temperament war stark und aggressiv und er war zusammen

mit seinem Stiefvater sogar in einige Raubüberfälle verwickelt.

Er hatte den Wunsch, sich zu ändern, aber leider erhielt er keine Unterstützung von seiner Mutter und seinem Stiefvater, die ebenfalls Drogen konsumierten. Gerade deshalb beteten wir als Mitarbeiter sehr oft für ihn. Mein Glaube war groß, dass sich sein Verhalten ändern würde und dass er von seiner Sucht befreit werden könnte. Doch ich muss gestehen, dass ich zunehmend frustriert war. Es schien, als würde es ihm jeden Tag schlechter gehen.

Er war seit vielen Jahren drogenabhängig, und seine Mutter sagte mir, dass es fast unmöglich sei, aus diesem Leben herauszukommen. Sie meinte, ich könne beten, aber es wäre sehr schwierig, denn wer einmal in diese Welt eintrete, könne nur mit Gottes Hilfe wieder herauskommen.

Doch Gott hat seine große Macht gezeigt! Gelobt sei Gott! Ich möchte es laut ausrufen: GOTTES LOB! Eines Tages kam seine Mutter, um Kleiderspenden abzuholen und berichtete voller Freude davon, dass es mit ihrem Sohn aufwärts geht und er es endlich geschafft hat, sein Leben in den Griff zu bekommen!

Dieses Beispiel zeigt uns deutlich: Wir müssen uns Gott hingeben und IHM vertrauen. Und daran glauben, dass, wenn wir beten, es zur rechten Zeit geschehen wird. In **Galater 6,9** heißt es:

„Lasst uns nicht müde werden, Gutes zu tun; denn wenn wir nicht aufgeben, werden wir zur rechten Zeit ernten.“ Dieser Vers ermutigt uns, im Glauben auszuharren und weiterhin Gutes zu tun, ohne uns von Herausforderungen entmutigen zu lassen. Regina und Samuel, Projektkoordinatoren AMB-SCFV



INFOBOX



Die **Associação Menonita Beneficente (AMB)** hat ihre Wurzeln in der deutschen Kolonie Witmarsum und heute ihr Zentrum in der brasilianischen Kleinstadt Palmeira. Dort betreut sie durch tägliche Programme im Patenschaftsprogramm über 400 Familien und Kinder aus dem Umkreis von Palmeira. Viele der Patenfamilien kommen aus dem Umland und werden regelmäßig besucht und auf vielfältige Art und Weise unterstützt.



PARA > Mit viel Liebe, Empathie und Solidarität

Durch Solidarität kann man sich selbst und anderen ein Geschenk des Lebens machen. Ich weiß, dass heute viel davon die Rede ist, dass wir versuchen, unserem Nächsten Gutes zu tun. Aber oft kommt dieses Gerede aus einer Position der Überlegenheit, besonders in politischen Kreisen. Was dann meistens eher so klingt: Wenn du leidest, kann ich deinen Schmerz lindern, aber natürlich ist das nicht umsonst!

Leider nutzen diese Menschen das Leid anderer aus, um sich selbst zu bereichern. Wer wirklich solidarisch handelt, hat es nicht nötig, die Schwäche und das Leid seines Nachbarn auszunutzen.

Diese Menschen helfen einfach! Genauso wie wir es hier bei PARA und auch beim FCM machen. Wir sehen das Leid der Menschen und bemühen uns nach Kräften, diesen Menschen durch unsere Unterstützung wieder auf die Beine zu helfen. Hilfe zur Selbsthilfe - das ist der Grundgedanke. Doch leider wird diese wichtige Arbeit nicht in dem

Maße vom Rest der Gesellschaft unterstützt, wie es nötig wäre. Nicht nur in der nichtchristlichen Gesellschaft, sondern auch in christlichen Kreisen. Auch dort gibt es viele Vorurteile und wenig Raum für echte, biblische Solidarität, oft aus Mangel an Wissen und manchmal leider auch aus Mangel an Nächstenliebe!

Heutzutage ist das am weitesten verbreitete Lebensideal die Selbstverwirklichung, weshalb viele Menschen Schwierigkeiten mit dem Gedanken haben, jemandem etwas zu schenken, ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten. Aber wir lassen uns nicht von diesen schlechten Werten beeinflussen! Wir wissen, dass unsere Arbeit gut und wichtig ist und unsere Gäste dringend Hilfe brauchen - und dass wir ohne Gottes Hilfe nichts tun können.

Das zu wissen, hilft uns, bei unseren Hilfszielgruppen „auf dem Teppich zu bleiben“ und uns vor Selbstüberschätzung zu hüten. Wir wissen, dass unsere Zielgruppe - also viele der Jugendli-

chen in unserer Präventionsarbeit, die Pflegeeltern und ihre Familien - oft unerträgliche Traumata in ihrem Leben haben; es gibt unzählige Leidensgeschichten, die mit viel Liebe, Empathie und Solidarität angehört, betreut und bearbeitet werden müssen.

Und was hat dieses Leid der Menschen manchmal für Ausmaße! So hat Eliel beispielsweise 2 11-jährige Jungen in der Therapie, die für ihr Alter wirklich schon viel Schreckliches erlebt haben! Der eine davon muss lernen damit zu leben, dass seine Mutter von Kriminellen erschossen wurde. Der andere Junge hat seinen Vater durch Drogenkonsum verloren und auch seine Mutter ist drogenabhängig. Deshalb schafft sie es nicht mehr das Zuhause des Jungen aufgeräumt und ordentlich zu halten und alles verwahrlost. Außerdem gibt es sehr viel Streit zwischen den Beiden und er hat dabei auch schon ein Auge verloren!

Die Not ist groß, und wir helfen, wo wir können! **Ellen Sachse Bolze**





FCM > Ein Ort der Hoffnung

Als Freundeskreis Christlicher Mission e.V. ist es unser Ziel, Hoffnung zu schenken und Not zu lindern. Dafür unterstützen wir Projekte und Partnerwerke in Brasilien, Uganda, Malawi und auf den Philippinen. Doch haben wir schon vor 20 Jahren erkannt: Auch in unserer Heimatstadt Frankenberg gibt es viel Leid, Armut und Hilfsbedürftigkeit!

Genau deswegen gibt es unseren Treffpunkt Lebenswert und der FCM-Kleiderkammer, wo wir unser Ziel, Hoffnung schenken und Not lindern zu können, ganz praktisch in die Tat umsetzen. So wie der Name es schon aussagt: „Treffpunkt Lebenswert“!

Mittlerweile haben wir viele verschiedene Angebote, die unsere Gäste in Anspruch nehmen können. Es gibt mehrmals die Woche ein günstiges Mittagessen bzw. Frühstück, außerdem Kindernachmittage, Sprachkurse in Deutsch, die Möglichkeit einer juristischen Beratung und vieles mehr.

Es ist schön zu sehen mit welchen unterschiedlichen Nöten und Anliegen die Menschen aus Frankenberg und Umgebung zu uns kommen und wie wertvoll es für einen Jeden ist, Annahme und Verständnis entgegen gebracht zu bekommen! Es ergeben sich viele wertvolle Ge-

sprache zwischen Gästen und Mitarbeitern. Und oft können wir ganz praktische Hilfe leisten und den Bedürftigen unmittelbar helfen! Wir können immer wieder nur darüber staunen, welche Wege Gott uns leitet und welche Türen er für uns öffnet!

Auch in der Kleiderkammer freuen wir uns sehr über die vielen positiven Kontakte mit den verschiedensten Menschen. Dank der Großzügigkeit der Menschen in Frankenberg erhalten wir soviel Kleidung, dass wir dieses Jahr schon zweimal andere Hilfsorganisationen unterstützen konnten, indem wir jedes Mal über 100 Kartons mit Kleidung, Schuhen, Schulranzen, usw. weitergegeben haben. Diese Organisationen bringen die Spenden zu Menschen in Kriegsgebieten und auch andere Länder, in denen die Not groß ist. Auch dadurch erfüllen wir unseren Auftrag, den Menschen zu helfen.

In diesem Jahr darf der Treffpunkt „Lebenswert“ im Dezember sein 20-Jähriges Bestehen feiern! Was für ein Segen, dass Gott damals Andreas Kaden und Wolfgang Schöppler diese Vision einer Anlaufstelle für arme und bedürftige Menschen hier in Frankenberg gab! Einen Ort zu schaffen, um den Menschen in ihrer Not zu begegnen und ihnen mit der wertvollen Ar-

beit der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter des FCM e.V. eine unmittelbare Hilfe zu sein, sei es im geistlichen wie im alltäglichen Leben.

Seit dem Beginn dieses Projektes durften wir gemeinsam schon so viel bewegen und einen positiven Einfluss auf das Leben vieler Menschen haben, seien es Gäste, ehrenamtliche Mitarbeiter, Freiwillige oder Spender. Und natürlich werden wir im Treffpunkt „Lebenswert“ und der FCM-Kleiderkammer auch in Zukunft für die armen und bedürftigen Menschen in unserer Stadt da sein! Vielleicht möchten ja auch Sie ein Teil unserer Arbeit werden? Wir freuen uns immer über Unterstützung, sei es durch Gebet, Sachspenden, finanzielle Unterstützung oder ehrenamtliche Mitarbeit. Zusammen und mit einem offenen Herzen für jeden, der Hilfe braucht, können wir noch viel bewegen! Liebe Grüße, **Christian Pauls**





FCM > Mein Traum von Afrika

Bereits in der letzten FCM-Zeitung berichtete ich über meine Zeit im Kinderheim in der Nähe von Ibanda. Danach war ich 5 Wochen in Lira bei VOM – einer Freikirche im Norden von Uganda. Es war für mich eine ebenso spannende Zeit, wenn auch mit ganz anderen Aufgaben.

Gemeinsam mit Pastor Robson besuchte ich alle Patenkinder an den jeweiligen Schulen, um die Patenbriefe zu schreiben. Die Gemeinde ist Träger von 2 Grundschulen, aber viele der Patenkinder sind inzwischen der 7-jährigen Grundschule (Primary school P1-P7) entwachsen und besuchen eine vierjährige, fortführende Schule (Secondary school S1-S4). Jeweils am Ende des Schuljahres gibt es Prüfungen, um in die nächste Klassenstufe zu kommen. Am Ende der Schulzeit, also in P7 und S4 gibt es mehrtägige Examen. Je nach Ergebnis kann man dann in die nächste Schulart wechseln.

Für ein Studium an einer Universität wären das die Klassen S5 und S6 oder es folgt eine Berufsausbildung für 2 Jahre. So konnte ich alle derzeitigen Patenkinder kennenlernen und viele Schulen im Umkreis von Lira besuchen. Es war toll zu sehen, wie durch Spendengelder aus Deutschland diesen Kindern eine Entwicklungschance gegeben wird und sie dadurch

später für ihre eigenen Familien sorgen können!

Ein weiterer Schwerpunkt der Gemeindefarbeit von VOM ist das Bohren von Brunnen, damit den Frauen kürzere Wege zu sauberem Trinkwasser ermöglicht werden. Welch eine Freude erlebten wir bereits als Reisegruppe bei der Einweihung eines solchen Brunnens – es wurde gesungen, getanzt und Gott gelobt! Ich stand ehrfurchtsvoll vor dem Brunnen, für den wir genau 2 Jahre vorher anlässlich unseres 60. Geburtstages Spenden gesammelt hatten!

Ich besuchte einen weiteren Brunnen, den eine Mitreisende aus der Reisegruppe gespendet hatte und der in der kurzen Zwischenzeit schon gebohrt worden war. Ich staunte, dass sofort gebohrt wird, wenn das Geld aus Deutschland angekommen ist. Doch ich wollte gern selbst eine Bohrung miterleben, um darüber genauer berichten zu können.

So startete ich einen Spendenaufruf in der Familie, unter Freunden und Bekannten und das Unmögliche wurde wahr! Bereits nach kurzer Zeit gingen Spenden von über 5000€ ein und binnen weniger Tage konnte ein weiterer Brunnen gebohrt werden! Welch eine Gebetserhörung!

An den Wochenenden feierten wir fröhliche Gottesdienste in Lira – jeden Sonntag gibt es mehrere nacheinander – oder in umliegenden Dörfern. Überall war die Freude am gemeinsamen Singen, Beten und Gotteslob spürbar! Die Gottesdienste am Sonntag sind Höhepunkte in ihrem Leben! Aber auch jeden Tag leben sie ihren Glauben und sprechen selbstverständlich darüber. Die Frage nach Gottes Willen und das Vertrauen auf sein tägliches Nahesein in allen Lebenssituationen war allzeit erlebbar. Mit dieser Begeisterung für den Glauben können sie uns Vorbilder sein!

Vielleicht fragen sich aber nun manche Leser, wie ich eigentlich nach Uganda gekommen bin? Ich bin ja keine 20 mehr! Viele Jahre bin ich schon Mitglied im FCM und begleite seit über 30 Jahren die Projekte in Brasilien. Als ich aber 2017 mit einer Reisegruppe durch Uganda das Land und die Projekte dort kennenlernte keimte mein Jugendtraum wieder auf, irgendwann einmal länger in Afrika zu leben und in einem Projekt mitzuarbeiten.

Nun, da ich mein aktives Arbeitsleben beendet hatte, fragte ich wegen eines Einsatzes in Uganda nach und es entstand diese Idee eines 3monatigen Einsatzes als „freiwilligen Oma“. So wurde nach unserer gemeinsamen Rundreise



durch Uganda mein Traum wahr und ich lebte allein jeweils 5 Wochen in den Projekten. Dabei lässt sich viel tiefer in die Lebenswirklichkeit eintauchen, als es bei einer Rundreise möglich ist. Durch meine täglichen Berichte über soziale Medien konnten viele Freunde und Bekannte meine Erlebnisse und Begegnungen sehen und es entstand eine enge Verbindung zwischen den beiden Welten. Vielen wurde bewusst, wie privilegiert wir hier in Deutschland leben, wodurch aber leider oft das Vertrauen auf Gottes Gegenwart und Hilfe verloren geht.

Am Ende meiner Reise freute ich mich, dass mich mein Mann abholen kam und wir gemeinsam noch einmal einige Tage ins Kinderheim fahren konnte. Die Wiedersehensfreude war auf beiden Seiten groß! Wir hatten erfüllte Tage und ein fröhliches Abschiedsfest. Zu Hause angekommen, spürten wir überall geschäftiges Treiben in der Adventszeit und ich hatte Mühe mit der kommerziellen Ausgestaltung des Weihnachtsfestes klarzukommen. Im Januar hoffte ich dann auf etwas freie Zeit zum Aufarbeiten aller Erlebnisse und Vorbereiten der geplanten Vorträge. Jedoch ging es meinem Mann nicht gut und wir fanden keine Erklärung für sein Unwohlsein. Nach einigen Tagen brachte ich ihn ins Krankenhaus und sie stellten eine schwere Sepsis fest! Keiner konnte sich eine Ursache vorstellen! Nach banger Stunden auf der Intensivstation und vielen Gebeten später wurde Malaria diagnostiziert – eine gefährliche Variante ohne die typischen Fieberschübe! In diesen Stunden wusste ich, dass uns nur beten um Heilung und das Vertrauen auf ärztliche Hilfe blieb! Gott sei Dank erfuhr ich am nächsten Morgen, dass die Medikamente anschlugen und es ihm besser ging. Heute nach über 4 Monaten war sein erster Arbeitstag und wir können nur dankbar sein, dass Gott uns in all der Zeit behütet hat.



So wurde meine „Traum von Afrika“ zu einer großen Bewährungsprobe für unseren Glauben und wir sind dankbar, dass Gott uns weitere gemeinsame Zeit schenkt. Wir sind gespannt, was wir in Zukunft noch mit Ihm erleben werden. **Angela Müller**



MTHUNZI > Mucksmäuschenstill

Meine Zeit hier in Malawi neigt sich so langsam dem Ende, und wenn ihr alle diese Zeilen lest, bin ich schon wieder zurück in Deutschland.

Ich möchte euch gern von meinen letzten Wochen in Malawi berichten. Neben der Arbeit im Safe Home (wo ich die Mädchen mehrmals die Woche besuche, mit ihnen singe, lese, spiele und Gottes Wort weitergebe) und meiner Arbeit im Kindergarten durfte ich auch bei mehreren Einsätzen dabei sein.

Ich beginne mit einem Einsatz im Jugendgefängnis. Dort angekommen, habe ich 15-20 junge Männer draußen auf einem Fußballplatz laufen sehen. Das war ein Teil der Gefangenen. Da war kein Zaun, nichts war abgesperrt. Dann sind ein paar Jungs raus aus dem Gefängnis und haben geholfen, das Essen rein zu tragen. Die, die raus durften haben es nicht mehr lange bis zu ihrer Freilassung, sitzen wegen etwas „Harmlosem“ drin oder sie haben sehr gutes Benehmen. Ich habe es mir viel größer vorgestellt. Aber es war klein,

zu klein. Es wurde ursprünglich für 200 Leute gebaut, aber es waren 324 Insassen drinnen. Das heißt viele müssen im Stehen schlafen. Als wir reingekommen sind, dachte ich, dass sofort „Azungu“ (Weiße) geschrien wird, oder sowas wie „Hey, Honey, I love you“. Ist ja sonst üblich, wenn ich auf den Markt gehe. Aber nichts. Daniela hat mir später erzählt, dass sie sehr diszipliniert sind. Als wir alle drinnen saßen, haben alle angefangen christliche Lieder auf Chichewa zu singen. Und das war so schön. Sie haben dort ihre eigenen Chöre. Es wurde gepredigt und alle waren mucksmäuschenstill und alle haben wirklich gut zugehört. Am Ende hat der Pastor gefragt, wer sein Leben Jesus übergeben will und fast alle haben ihre Hand erhoben, die Köpfe gesenkt, die Augen geschlossen und nachgesprachen, was gebetet wurde. John meinte, jeden Sonntag kommt zu ihnen ein Pastor, was richtig toll und wichtig ist. Eigentlich tun mir die jungen Leute da drinnen leid. Sie konnten sich ihre Familie und ihre Umstände nicht aussuchen, ob sie arm oder reich

sind. Gott liebt sie alle und hat noch etwas Gutes für sie geplant und ich hoffe, dass sie dort den Weg zu Jesus finden und ihm nachfolgen.

Weitere eindrückliche Einsätze waren die Straßeneinsätze, bei denen wir Obdachlose abends besucht haben. Als wir an einem Abend dort angekommen sind, haben sich alle riesig gefreut, gejubelt und gesungen. Es waren etwa 80 Leute zu Beginn. Es wurde gepredigt, gebetet, ein Übergabegespräch gemacht und dann haben wir Essen und Trinken verteilt. Daniela hat mir erklärt, dass gerade sehr großer Hunger in Malawi ist, gerade in den Monaten von Januar bis März. Während der Essensverteilung kamen noch mehr Menschen, sodass es dann über Hundert waren. Wir haben versucht, es möglichst gerecht für alle zu machen.

Es war so erschreckend zu sehen, in welchen Umständen die Leute dort auf der Straße leben und betteln, darunter auch viele Ältere und einige Kinder. Mittlerweile habe ich öfters gehört,





das viele Mütter ihren Kindern nichts zu essen geben können und sie deswegen auf die Straße gegangen sind. Es gibt natürlich noch viele andere Gründe. Das ist alles so schockierend. Ich würde so gerne allen helfen, aber

das kann ich leider nicht alleine und das zerreißt mir dann immer mein Herz. John und Daniela wissen ganz genau, was sie tun und was sinnvoll ist. Sie kennen sich beide sehr gut aus mit allem. Bitte betet alle gemeinsam

mit mir mit, dass Gott einen Weg ebnet und die nötigen Ressourcen schenkt, dass es hier ein Ende mit Straßenleben und Obdachlosigkeit hat.

Das Thema dieser Zeitschrift und gleichzeitig der Slogan des FCM: „*Hoffnung schenken, Not lindern*“ hat mich beim Schreiben meines Berichtes und beim Reflektieren nochmal ganz neu bewegt und mir klargemacht, dass es nicht darum geht die ganze Welt zu verändern und allen Menschen zu helfen. Es geht darum Hoffnung, zu schenken an dem Ort, wo einen Gott gerade hingestellt hat. Not zu lindern, bei der Person die einem Gott gerade aufs Herz gelegt hat. Das kann ein freundlicher Gruß sein, das Kochen einer guten Mahlzeit oder das Backen von Pancakes: **Liebe schenken in den kleinen Dingen!** Und jeder kann wirklich seinen Beitrag dazu leisten im Gebet oder durch Spenden, um diese Arbeit weiterhin zu unterstützen. Auch wenn ich bald gehe, bleibt ein Teil meines Herzens doch in Malawi und ich bin wirklich so dankbar für alle Erfahrungen, die ich dort sammeln konnte.

Miriam Dreier

VOM > Vertrauen in Gott wirkt Wunder

Wir leben in einer Welt, in der der Glaube an den Gott des Himmels für viele Menschen und Nationen keine Rolle mehr spielt. Doch hier bei VOM (Victory Outreach Ministries) in Uganda ist das Gegenteil der Fall! Die „Fountain Boarding Primary and Nursery School“ auf dem Barlonyo Campus in Lira vermittelt Kindern nicht nur Wissen sondern auch den Glauben an Gott. So wollen wir einen Unterschied im Leben der Kinder bewirken, die in unserer Schule lernen.

Die Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren üben täglich Bibelverse, besonders den „Gedächtnisvers“, der in allen Klassenzimmern rechts oben an der Tafel steht. Jeden Tag gibt es ein so genanntes „Mittagsgebet“, bei dem alle Kinder zusammenkommen, um vor dem

Mittagessen zu beten. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, gemeinsam die Gedächtnisverse aufzusagen und einfache Gebetsanliegen vorzutragen, die sie, die Schule und ihre Eltern betreffen. Auf diese Weise haben die Kinder gelernt, zu Gott zu beten und ihm zu vertrauen. Und das Vertrauen in ihn hat sich bereits ausgezahlt!

Gott hat unsere Arbeit gesegnet und bewirkt, dass die Anzahl der von uns betreuten Kinder im neuen Schuljahr deutlich von 260 auf 315 Kinder gestiegen ist! Ehre sei Gott dafür, dass Gebete und Vertrauen in ihn und seine Treue auch hier in Uganda täglich Wunder wirken! **Pastor Robson Atoke**





IGWBM > Hoffnung für Uganda

Ihnen Hoffnung geben und die Not der Kinder lindern - das ist auch seit Jahren der Grundsatz, nach dem „In God We Believe Ministries“ arbeitet. In der jüngsten Vergangenheit haben wir zusammen mit unseren Partnern - besonders dem FCM e.V. - und den lokalen Behörden aktiv in den Bereichen Kinder, Bildung, Gesundheit, Sozialfürsorge, Beratung, Wiederansiedlung, Rehabilitation und zur Entwicklung einer kinderfreundlichen Politik zusammengearbeitet.

Auch die Regierung in Uganda ist aktiv um die Förderung von armen und kranken Kindern bemüht und hat daher verschiedene Programme ins Leben gerufen. Diese Programme reichen von erzieherischer, sozialer, spiritueller und wirtschaftlicher bis hin zu gesundheitlicher / physischer Betreuung. Ziel dieser Programme ist es, Kinder aus ihrer geistigen, erzieherischen, wirtschaftlichen, sozialen und körperlichen Armut zu befreien und sie zu befähigen verantwortungsvolle und erfüllte Erwachsene zu werden.

Mittlerweile zeigen die Bemühungen der Regierung und Organisationen wie IGWBM Wirkung: Im Laufe des vergangenen Jahres ist die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren stetig zurückgegangen.

Doch es gibt noch viel zu tun! So ist theoretisch die 7-jährige Schulbildung für alle Kinder in Uganda obligatorisch. Praktisch schließen aber viele Kinder ihre Schulausbildung nicht ab, weil sie zum Lebensunterhalt der Familie beitragen müssen oder für Konflikte rekrutiert werden. Denn leider ist es auch in Uganda so, dass immer wieder Kinder als Kindersoldaten missbraucht werden.

Auch die Kosten für Schulgeld und Lernmaterial halten viele der armen Familien in Uganda davon ab, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Denn wenn das Geld der Familie kaum oder gar nicht für die tägliche Versorgung mit Lebensmitteln ausreicht, rückt die Wichtigkeit der Schulbildung der Kinder doch in den Hintergrund.

Doch gemeinsam können wir etwas dagegen tun! Bei „In God We Believe Ministries“ leben und lernen Dank der engagierten Unterstützung durch den FCM e.V. inzwischen über 30 Schüler und Studenten in verschiedenen Primär- und Sekundarstufe, und wir sind dabei, auch Kinder aus anderen Klassenstufen aufzunehmen.

Denn es ist uns extrem wichtig, diesen Kreislauf aus Armut, schlechter Schulbildung und somit auch schlechten Berufschancen zu durchbrechen! Daher wollen wir diesen Kindern nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch Liebe, Zuneigung und Wertschätzung. Es ist wissenschaftlich belegt, dass Kinder, die eine weniger aufmerksame, akzeptierende, anregende oder organisierte Betreuung erhalten, schlechtere kognitive Leistungen zeigen. Ein Mangel an sozialer und emotionaler Unterstützung bedeutet Stress für ein Kind, und das ist nie gut. Daher arbeiten wir gemeinsam mit dem FCM daran, diesen Kindern und Uganda Hoffnung zu geben. **Herbert Mugalula**



POCM > Träume verfolgen

In einer Welt voller Herausforderungen ist es leicht, die Hoffnung zu verlieren; doch in solchen Momenten ist es wichtig, zusammenzukommen und einander zu unterstützen. Dieser Artikel zeigt die transformative Kraft des Hoffens und des Linderns von Not auf und erzählt inspirierende Geschichten darüber, wie man einen Unterschied machen kann.

Seit langem setzt sich POCM dafür ein, Kindern in Not im Alltag zu helfen, ihnen die Möglichkeit zu geben zu lernen und ihre Träume zu verfolgen. Rebecca, ein junges Mädchen aus der Gemeinschaft der indigenen Völker der Philippinen, den Aeta, ist ein Beweis für das Engagement von POCM, Hoffnung zu schenken und Bedürfnisse zu lindern. Die Aeta gehören zu den ersten Bewohnern der Philippinen und leben in den Bergen und Wäldern. Viele von ihnen haben finanzielle Schwierigkeiten und Bildung ist für sie oft keine Priorität. Rebeccas Eltern trennten sich als sie noch jung war und keiner von beiden übernahm die Verantwortung

für sie. Rebecca wurde zu POCM gebracht, wo sie versorgt, gepflegt und geliebt wurde. Sie lernte fleißig und gab sich in der Schule große Mühe! Sie gab nicht auf, bis sie ein Studium in Sozialarbeit erfolgreich abschloss. Heute ist Rebecca eine der Sozialarbeiterinnen bei POCM und unterstützt Kinder, die Ähnliches erlebt haben wie sie. Sie ist auch eine Inspiration für ihre Familie und ihr Volk und beweist, dass Armut und kulturelle Normen keine Hindernisse sind, um eine Ausbildung abzuschließen und seine Träume zu verwirklichen.

Sie sehen: das Schenken von Hoffnung und das Lindern von Not ist nicht nur eine moralische Verpflichtung, sondern auch eine kraftvolle Möglichkeit, positive Veränderungen zu bewirken. Indem wir einander unterstützen und aktiv werden, können wir stärkere, mitfühlendere Gemeinschaften aufbauen. Also, lasst uns anfangen – gemeinsam können wir einen Unterschied machen und eine hellere Zukunft für alle schaffen. **Sheena Azuelo**

Reisebericht von Andreas Kaden

Zusammen mit Thomas Janzen, Bernd Naumann und Birgit Viertel durfte ich Anfang April unsere Projektpartner auf den Philippinen besuchen, so auch POCM. Neben Gesprächen und Begegnungen war der Tag ein besonderer Höhepunkt, den wir mit allen Kindern und Erzieher verbringen konnten! Welch eine Freude stand in den Gesichtern der Kinder, als wir gemeinsam mehrere Stunden am Strand verbrachten. Es war eine schöne und intensive Zeit!

Gerade bei POCM, das von vielen Spendern und Paten aus Deutschland unterstützt wird, fehlt es trotzdem oftmals am Nötigsten. So unterstützen wir mit Ihrer Hilfe die Versorgung der Kinder mit Lebensmittel, Schulmaterial und Hygieneartikel und helfen bei der Finanzierung der Gehälter und auch bei Reparaturarbeiten im Projekt. Besonders hat mich die Dankbarkeit und Offenheit beeindruckt, die uns in den Gesprächen entgegen

INFOBOX



Philippine Outreach Centre Ministries entstand bereits 1989 und arbeitet vorrangig mit Kindern von Gefängnisinsassen in und um Olongapo auf den Philippinen. In zwei großen Häusern finden jeweils ca. 25 Mädchen und Jungen Platz, die in der dazugehörigen Schule unterrichtet werden. Bis heute spielt neben der Gefängnismission außerdem auch die Gemeindearbeit und -gründung für POCM eine entscheidende Rolle.



gebracht wurde. Ein persönlicher Kontakt zu den Menschen vor Ort ist uns bei allen unseren Partnern und Projekten immer besonders wichtig, denn er stärkt auch das Verständnis für die Probleme und Anliegen.

Nach dem Strandaufenthalt ging es für über 65 Mitarbeiter und Kinder zu Mc Donalds - welche Überraschung und Freude! Und am späten Nachmittag gab es noch für alle Eis! Welch ein Tag für die Kinder! Das Strahlen in ihren Augen und ihre Freude werden mir noch lange im Herzen bleiben.

Darüber hinaus konnten wir auch durch Einzelspender einen großen Einkauf für die nächsten Wochen machen und neben Hygieneartikeln auch Grundnahrungsmittel wie Reis, Nudeln, Öl und vieles mehr kaufen. Außerdem konnten wir POCM auch direkt durch die Reparatur einer Pumpe und eines Brunnenrohres unterstützen, deren Defekt die Wasserversorgung der Häuser lahmgelegt

hatte. Auch das war eine große Hilfe für das ganze Projekt!

Die Arbeit vor allem in den beiden Kinderheimen (Jungs- und Mädchenhaus) ist komplett von Spenden und Unterstützungen abhängig, es gibt keine staatlichen Zuschüsse. Deshalb an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Spender, Paten und Freunde des FCM e.V., die diese wichtige Arbeit von POCM mit unterstützen!

Auch wenn es meine letzte Reise als Missionsleiter zu den Projekten auf den Philippinen war, werden mir die Projekte von POCM aber auch von HHM immer ein Herzensanliegen bleiben!

Wenn Sie persönlich mit den Mitarbeitern von POCM ins Gespräch kommen möchten, lade ich Sie hiermit zum Missionsfest des FCM e.V. am 13 und 14.09.2025 nach Frankenberg ein, zu dem auch die Leitung von POCM von den Philippinen anreisen wird. Herzliche Grüße, Ihr **Andreas Kaden**



HHM > Wunder und Bestätigung

Es gibt Momente im Leben die man nur einmal erlebt. Momente, die grenzenlos dankbar machen und mir voller Freude in Erinnerung bleiben.

Einen solchen Moment durfte ich zusammen mit Thomas Janzen, Bernd Naumann und Birgit Viertel erleben, als wir am 12 April 2025 das erste Familienhaus im Kinderdorf von Helping Hands eröffnen durften. Unser Projektpartner lud uns dazu nach Baguio auf die Philippinen ein. Das Kinderdorf ist Traum und Verheißung von Claire Henderson, der Gründerin und Leiterin von HHM. Schon bei unserem Kennenlernen vor fast 15 Jahren, sprach sie von diesem Kinderdorf, das sie erbauen will. In den einzelnen Häusern dieses Dorfes werden Gruppen von behinderten oder kranken Kindern bzw. Waisen zusammen mit 2 Mitarbeitern wohnen, woraus sich eine familienähnliche Struktur ergibt. Dadurch sollen die Kinder sich geborgen fühlen und liebevoll um-

sorgt zu eigenen Persönlichkeiten heranwachsen.

Die Arbeit und Vision von HHM hat mich über die vielen Jahre immer wieder begeistert. Wir als FCM haben an verschiedenen Stellen helfen und unterstützen können, von Patenschaften für die Kinder und die Finanzierung von Mitarbeiterstellen bis hin zur Entsendung von Freiwilligen, die für 6-12 Monate eine Freiwilligendienst bei HHM absolviert haben.

Es war eine besondere Herausforderung für uns, als vor einigen Jahren die Anfrage kam, ob der FCM im geplanten Kinderdorf den Bau eines der Familienhäuser finanzieren könnte. Als dann der Zeitpunkt dafür gekommen war, dass HHM ein Landstück erwerben konnte und vor einem Jahr die Grundsteinlegung stattfand, fragte ich mich, ob wir die Finanzierung für dieses Haus stemmen können würden. Doch unse-

re Spender standen hinter dem Projekt und es war für mich Wunder und Bestätigung zugleich, dass die Baukosten in Höhe von 35.000 € bereits nach 10 Monaten gedeckt werden konnten.

Nun ist auch schon das zweite Haus mit Mitteln aus Irland, England und den USA im Bau. Ein fünfstöckiges Rehazentrum mit Teamräumen sowie Räumen für Freiwillige und Seminare ist in Planung. Auch wenn es zurzeit noch unsere Vorstellungskraft übersteigt, wie dies finanziert werden soll, bin ich überzeugt: Wenn Gott hinter diesem Projekt steht, wird es gelingen!

Auch nach der baulichen Fertigstellung des Familien-Hauses sammeln wir weiterhin Spenden für das Kinderdorf. Denn die Häuser brauchen natürlich auch eine Einrichtung, und wir möchten dafür dieses Jahr noch 10.000 € bereitstellen. Helfen auch Sie uns dabei?

Andreas Kaden



HHM > Update aus der CRU

Im März 2025 waren in der **Rehastation** (Children's Recovery Unit, CRU) fünfzehn Kinder untergebracht. In der Palliativstation sind es fünf Kinder, vier Mädchen und ein Junge im Alter zwischen acht und vierundzwanzig Jahren. Außerdem gibt es drei Krebspatienten, zwei junge Frauen und einen jungen Mann im Alter von fünfzehn bis neunzehn Jahren. Die übrigen sieben Kinder sind zwischen sechs und siebzehn Jahre alt. Von den fünfzehn Kindern sind fünf zur Adoption vorgesehen und die übrigen sind vorübergehend in der CRU untergebracht. Sie kehren zu ihren Familien zurück,

sobald sie von ihren jeweiligen Ärzten für gesund befunden werden.

Das Kinderheim beherbergt derzeit sechzehn Kinder: Fünf Jungen und elf Mädchen. Das jüngste ist ein Jahr alt, das älteste neunundzwanzig. Acht von ihnen sind für eine Adoption vorgesehen. Bis sie aber ihre neuen Familie gefunden haben, werden wir ihre Familie sein.

Die anderen 8 Kinder benötigen teilweise eine Langzeitpflege bzw. sind in einem Programm zur Vorbereitung auf ein unabhängiges Leben, da

sie aufgrund ihres Alters (älter als 16 Jahre) für eine Adoption nicht mehr in Frage kommen. Drei der jüngeren Kinder, die zwischen einem und vier Jahre alt sind, sind nur vorübergehend bei HHM untergebracht.





TERMINE 2025

| | |
|---------------------|--|
| 21.06.2025 | Vorstandssitzung in Frankenberg |
| 21.06.2025 | Mitgliederversammlung in Frankenberg im Treffpunkt „Lebenswert“ |
| 22.06.2025 | Missionsgottesdienst in Wittgensdorf im „Haus der Begegnung“ |
| 25.06. - 27.06.2025 | Vorbereitungsseminar der FCM-Freiwilligen JG 25/26 |
| 31.07. - 02.08.2025 | FCM-Stand auf der Allianzkonferenz in Bad Blankenburg |
| 14.08. - 15.08.2025 | 2. Vorbereitungsseminar der FCM-Freiwilligen JG 25/26 |
| 13.09.2025 | 20 Uhr > Konzert der Outbreakband in der St. Aegidienkirche Frankenberg |
| 13.09. - 14.09.2025 | FCM-Missionsfest in Frankenberg |
| 12.10.2025 | Missionsgottesdienst in der Evangelischen Kirche in Niederlichtenau |
| 01.11.2025 | Vorstandssitzung in Frankenberg |
| 02.11.2025 | Missionsgottesdienst in der Evangelischen Kirche in Wittgensdorf |

➔ Die aktuellen Termine finden Sie stets auf <https://www.fcmission.de>

GEBETSANLIEGEN

- > Wir sind Gott dankbar für die erfolgreiche Arbeit von Andreas Kaden im FCM. Gott gab ihm die Vision dieses Missionswerk zu gründen und auch in den vielen Jahre zu führen.
- > Wir danken für die gelungene Übergabe zwischen Andreas Kaden und Christian Pauls. Möge Gott auch weiterhin diesen Weg mit uns zusammen gehen und segnen.
- > Wir danken Gott für unsere Partnerwerke in Brasilien, Uganda, Malawi und auf den Philippinen. Es ist ein Segen, dass sie den Menschen in ihrer Not begegnen und Gottes Liebe ganz praktisch weitergeben.
- > Wir danken für die Mitarbeiter im Treffpunkt Lebenswert und auch in der Kleiderkammer.
- > Wir danken für unsere Freiwilligen die im Einsatz waren und wohlbehalten wieder zurückkommen durften.
- > Wir bitten um Gottes Segen für die FCM-Mitgliederversammlung am 21.06.2025 sowie alle anderen Veranstaltungen in diesem Jahr.
- > Wir bitten für das Missionsfest im September. Besonders für einen reibungslosen Ablauf und dafür, dass Gott der Mittelpunkt sein kann und er seinen Segen zu dieser Feier gibt.
- > Außerdem: Jedes der Themen in dieser Ausgabe unseres „wegbegleiter“ ist ein Gebetsanliegen!
- > Wenn Sie stets über die Arbeit des FCM e.V. und unsere Projekte und Gebetsanliegen auf dem Laufenden bleiben wollen, können Sie sich gern unter <https://www.fcmission.de/newsletter.html> zu unserem Newsletter anmelden.



Liebe Freunde des FCM,

mit einem Herzen voller Dankbarkeit freuen wir uns auf das Missionsfest des FCM im September. Durch diese Feier wollen wir Gott Lob, Preis und Ehre geben, für all das was er durch den und beim FCM in all den Jahren bewirkt hat.

Am Samstag, den 13.09. ab 19:30 Uhr erwarten wir die bekannte „Outbreakband“ zu einem Konzert in der St. Aegidienkirche hier in Frankenberg. Am darauf folgenden Sonntag (14.09.) feiern wir ab 10 Uhr unseren Missionsgottesdienst, während dem auch Andreas Kaden aus seinem Dienst als Missionsleiter verabschiedet wird. Zu beiden Veranstaltungen laden wir Sie herzlich ein - es wäre uns eine große Freude, Sie in Frankenberg begrüßen zu dürfen! Nähere Infos finden Sie auf den Flyer anbei.

Zu unserem Missionsfest erwarten wir auch die Leiter unserer verschiedenen Partnerwerke. Mit dabei werden sein: Jose und Anna Maria Kreuzsch von der AMB

(Brasilien); Eiel und Christiane Dantas von PARA Vida Sem Drogas (Brasilien); John und Daniela Disi von Mthunzi (Malawi); Pastor Robson von VOM (Uganda); Herbert Mugalula von IGWBM (Uganda) und Claire Henderson von Helping Hands (Philippinen).

Unsere Gäste werden darüber hinaus einige Tage in Frankenberg verbringen, sodass sich Interessierten die Möglichkeit bieten wird, aus erster Hand von der Arbeit in den verschiedenen Projekten und Partnerwerken zu erfahren.

Gerne können Sie, liebe Leser, unsere Gäste auch zu sich nach Hause, in einen Bibelkreis oder auch für einen Vortrag in Ihre Gemeinde einladen!

Bei Fragen dazu wenden Sie sich gern per Mail an mich (christian.pauls@fcmission.de) oder rufen Sie bei uns im FCM-Büro unter der Nummer 037206 / 74791 an. Liebe Grüße und Gottes Segen, Ihr **Christian Pauls**

IMPRESSUM

Unsere Datenschutzerklärung ist auf unserer Internetseite unter <https://www.fcmission.de/datenschutz.html> zu finden.

Das Informationsblatt „wegbegleiter“ wird kostenlos abgegeben. Inhalt: Geschäftsführer Andreas Kaden | Redaktion: Christian Seidel
Redaktionsschluss: 06/2025 | Freundeskreis Christlicher Mission e.V. | Am Wald 11 | 09669 Frankenberg | frankenberg@fcmission.de
037206 74791 | www.fcmission.de | Vereinssitz: Frankenberg / Sachsen | Geschäftsführer: Andreas Kaden | Vorsitzender: Thomas Janzen

Spendenkonten

Institut: Sparkasse Chemnitz | IBAN: DE35 8705 0000 3530 0001 23 | BIC: CHEKDE81XXX

Institut: Volksbank Darmstadt Mainz | IBAN: DE86 5519 0000 0147 5500 16 | BIC: MVBMD55